Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 39

Artikel: Der Entwurf einer neuen schweizerischen Militärorganisation von Herrn

Bundesrath Welti, mit besonderer Berücksichtigung der das schweizerische Unteroffizierskorps betreffenden Bestimmungen

Autor: Ringger, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Entwurf einer neuen schweizerischen Militärorganisation von Herrn Bundesrath Welti, mit besonderer Berücksichtigung der das schweizerische Unteroffizierskorps betreffenden Bestimmungen.

Referat hierüber an bas Centralcomite bes eibgen. Unteroffiziersvereins, von Robert Ringger, Wachtmeister in St. Gallen. Mai 1870.
(Getronte Preisaufgabe.)

Tit. Centralcomite bes fcweiz. Unteroffizierevereins in Buric.

Werthe herren und liebe Rameraden!

Wenn es auch ber Unterzeichnete wagt, fich an ber Lösung ber vom eidg. Gentralcomite auszeschriesbenen Preisaufgabe zu betheiligen, so liegt ber Grund hiezu nicht sowohl in ber Hoffnung, das schweiz. Unteroffizierstorps mit einer besonders gebiegenen Arbeit zu beglücken, als vielmehr darin, mit möglicht einfachen Worten die Ansichten eines großen Theiles der St. Gallischen Unteroffiziere darzulegen und zu begründen. Die persönlichen Bershältniffe des Unterzeichneten sind zwar nicht gerade dazu geschaffen, mit schonen Worten und fließenden Sähen auftreten zu können, welch' Lesteres sedoch weniger die Hauptsache an der Arbeit sein wird, als die Gedanken, welche im Allgemeinen die dargelegten Sähe durchströmen.

Das zur Losung rorgeschriebene Thema ift jetenfalls ein fehr weitgreifendes, und fur Schreiber bic= fes war es ein mahrer Troft, vom Centralcomite auf gestellte Unfrage bin ju vernehmen, daß nicht fowohl eine Rritif bee gangen Entwurfe von herrn Bunbeerath Belti, ale ein Gintreten in bie befon= bere fur Unterofficiere intereffanten Abtheilungen ge= nünscht werde. Seiner Zeit als Referent eines Spezialfomite's ber Seftion St. Ballen icon ein= mal mit der Beurtheilung fast des ganzen Entwurfs beauftragt gewesen, legte er feinen Rameraben be= treffe feiner und feiner Rollegen Anfichten über all= gemeine Wehrpflicht, Bentralisation bes Infanterieunterrichtes, Territorialfustem und anderer allge= meiner Fragen bie bamale an alle fcmeig. Seftio= nen gefandte Arbeit vor und befdranft fich heute barauf, nur das eidg. Unteroffizierstorps Berühren= des zu behandeln, und zwar in folgender Ordnung:

- I. Ueber beffere militärische heranbil= bung der Jugend;
- II. Ernennung ber Unteroffiziere und Offiziere; Gibg. Militariculen;
- III. Bedingungen betreffe Annahme ei= nes Grabes;
- IV. Beziehung ber Cabres zum ganzen Rekrutenkurs und Ertheilung ber In= ftruktion burch Offiziere und Unter= offiziere;
- V. Gleicher Bestand von Auszug, Referve und Landwehr;
- VI. Befammlung von Unteroffizieren ju Durchschnitt ber Unteroffiziere eines ftebenben Dee= Uebungen und Borträgen, sowie Ueber= res wurdig an bie Seite ftellen konnen? 3ch glaube,

laffung ber Bewehre an bie Solbaten außer ber Dienstzeit; Unterftügung von freiwilligen Militärvereinen;

VII. Organisation der taktischen Einhei= ten;

VIII. Befoldung.

I. Beffere militärifde heranbilbung ber Jugenb. §§. 90 und 92 bes Entwurfs.

Es wird auf ben erften Blid vielleicht Mancher ber Unficht fein, baß bieses Thema eigentlich nicht hieher gehore, indem es nicht gerade für Unteroffiziere als solche, sondern für die gange schweiz. Urmee im Allgemeinen von Wichtigkeit sei. Schreiber dieses ift aber anderer Ansicht, indem er findet, daß besonders das eidg. Unteroffizierstorps vor Allem gewinnt, wenn ter Schweizer schon von früsher Jugend an nicht blos für sich selbst, sondern auch für das Baterland herangebildet wird, indem er hiebei Folgendes in Betracht zieht:

"In einem gefunden Korper wohnt eine gefunde Seele," ift icon feit Jahrzehnten ber Ausspruch vieler gebildeter Manner, welche ein marmes Berg für bas Bobl ihrer Mitmenschen in ber Bruft tra= gen und baber unentwegt babin wirken, bag in unferen Schulen neben ber geiftigen Ausbildung auch die forperliche betrieben werde. Benn der Rorper gefund und ftart ift, bann wird auch ber Beift lebendiger, und flar und frisch wird's im Ropfe. So bereitet er fic vor, fed bem Leben entgegengu= treten, geruftet zu mannlicher That, und fo ift er im Stande, feine Probe mit frifdem Muth und starfer hand als Solbat abzulegen. Durch gymna= stifche und militarische Uebungen wird nicht nur ber Rorper geftartt, fonbern auch ber Sinn fur's Eble und Schone geweckt und bie Baterlandeliebe machtig gepflegt, und, wenn beim Austritt aus ber Schule bie jungen Leute wieber von Beit zu Beit burch Lehrer, Instruktoren, Militar= und Turnver= eine, ober auf irgend eine Beife veranlagt werden, biefe Uebungen fortzusegen, um fich nach und nach bie militarischen Grundfenntniffe anzueignen, wenn nach einigen Jahren bie fo ausgerufteten Leute in bie Refrutenschulen einruden, bie Inftruttoren fich nicht mehr & Tage abzumuhen haben, ihre Leute blos fteben und geben ju lehren, fondern biefe Beit zu Anderm verwenden konnen, — dann wird auch bie Beit tommen, wo ber Bahl ber Unteroffiziere nicht mehr fast durchwege Untuchtigfeit hemmend in ben Weg tritt, fondern Biele, bie mit Luft und Liebe fich bem Dienst bes Baterlandes weihen, auch bei Beiten burch Avancemente in ihrem Gifer aufge= muntert werben fonnen.

Denn verhehlen wir es uns nicht, werthe Rameraden! viele Unteroffiziere werden jest noch gemählt,
welche hiezu total untüchtig find und ihre Schnüre
hauptsächlich dem Umftande zu verdanken haben, baß
ber Hauptmann eben durchaus keine Auswahl gehabt hat! Wie viele Unteroffiziere find wohl in
ber Schweiz, die fich in Bezug auf Renntniffe bem
Durchschnitt der Unteroffiziere eines stehenden Deeres würdig an die Seite ftellen konnen? Ich glaube,

bie Bahl wird nicht fehr groß sein, und biejenigen | nen. Daß ber Gifer ber Unteroffiziere unter bem Reuntniffe, welche die ausländischen Unteroffiziere une voraushaben, tonnen wir bei unferer furgen Dienstzeit von ber Mehrzahl ber schweizerischen nicht erwarten, ba es une nicht möglich ift, lettere mahrend bes eigentlichen Militardienstes geborig auszu= bilben. Bas bei ben ftebenden Beeren burch lange Dienstzeit, bas muß bei und burch beffere Beran= bildung ber Jugend jum Militar erreicht werben, und, ba ein eigentlicher Militarftand bei une nicht vortommt, fonbern jeber Burger gum Dienft bes Baterlandes mit Sug und Recht angehalten werben fann und auch angehalten wirb, ift bie Ginführung eines folden Borunterrichtes gewiß am Plate!

Ueber die Dienstpflicht ber Lehrer werbe ich mich, um nicht zu weit vom urfprunglichen Stantpuntt abzufdweifen, bier nicht naber aussprechen, muß aber nur bie Bemerfung fallen laffen, bag einige militarifde Bilbung bee Lebrere abfolut nothwendig ift, um die besprochene Berbefferung einzuführen, ohne mich jedoch ber Junion bes eiba. Militar= bepartemente anschließen zu wollen, baß bie in vier Jahren die militarische Bilbung eines Infanterie= offiziere neben ber fonftigen Tuchtigfeit von jedem neu angestellten Bolfeschullehrer in ber gangen Schweiz erwartet werben fonne.

II. Ernennung ber Offiziere und Unter= offiziere. Gibg. Militariculen. SS. 38, 41 unb 113.

Bei biefem Rapitel ift wohl ber größte und wich= tigste Schritt, ben bas eibg. Militarbepartement ju machen municht, bie vollständige Abichaffung bes Afpirantenthums bei allen Waffengattungen. Beit entfernt, mich ber Unfict anzuschließen, ale ob bas Ufpirantenthum feit feiner Ginführung nicht auch viel Butes bewirft habe, und daß befonders bei ber Artillerie nicht jest noch gewichtige Grunde für seine Aufrechterhaltung existiren, muß ich mich boch be= sonders des dadurch aufgestellten Systems halber mit der Aufhebung fraglicher Ginrichtung einver= ftanben erflaren. Es ift nach meiner Unficht ein großer Fehler, wenn der junge Solbat fich felbst auszusprechen hat, ob er bas bolg zu einem Offizier befite ober nicht. 3m bejabenden Kalle muß ber Betreffende, wenn nicht gerade Unbescheibenheit, fo boch immer ein wenig Gelbfterhebung an ben Tag legen, mas bem Charafter eines großen Theiles fdweizerischer Militare, Die vielleicht gang tuchtige Offiziere wurden, einmal widerspricht. Dann ift bei ber Melbung ale Afpirant auch gewiffermaßen bie Behauptung inbegriffen: "Ich vermag's und habe bie Beit dazu!", mas wieder Mancher, der bie er= forderlichen Mittel wirklich hat und nicht anfteben murbe, fie auf biefe Beife bem Vaterlande gum Opfer zu bringen, boch zum Boraus offiziell aus biverfen Grunden nicht angeben will. Man bente fich hiebei nur die Stellung, bie g. B. ein Ange= ftellter aus Rudfichten gegen feinen Pringipal 2c. mandmal einzunehmen hat, und man wird fich ben Unterschied zwischen einem gewählten und einem fich

ober ohne bas Afpirantenthum nicht ber gleiche ift, wird Jeber leicht einfeben, und glaube ich auch, baß bies fogar bie Bertheidiger des Afpirantenthums gewiß jugeben, weghalb ich eine umftanbliche Auseinander= fetung bicfes Grundes auch hier unterlaffe. Ueber= haupt glaube ich nicht, bag eigentlich viel Protest gegen die Abichaffung diefes Institute erhoben werbe, außer bei ber Artillerie, betreffe welcher ich mir noch Folgendes zu bemerken erlaube:

Beffere Ausbildung, befondere Renntniffe und in Folge Diefes Mangel an Auswahl von Offizieren find, foviel ich icon vernommen habe, bie Saupt= grunde fur Beibehaltung des alten Berfahrens bei biefer Waffengattung. Allein nach meiner Unficht fonnen bei richtiger Auffaffung und gehörigem Billen ber biegu Rompetenten bie betreffenben Tugenden auch ohne das Afpirantenthum vorfommen, und, wenn man mir bie Erfahrung gegenüberftellt, baß mit langem Warten auf bas Avancement ber Eifer bee Gingelnen erkalte, fo mache ich barauf aufmerkfam, bag bies jum großen Theil beghalb geschieht, weil mit bem Barten auch die Aussicht auf Brevetirung finkt. Dies wird aber vielleicht in enttäuschend weniger Fällen vorkommen, wenn ber Mann weiß, daß er zuvor Unteroffizier gewesen sein muß. Eine große Anzahl von Soldaten hört man freilich immer fagen: "Ich bin froh, wenn ich nicht avancire!" Diefe Aussprachen muß ich aber bei einem ziemlichen Theil der Betreffenden ale Be= fcmat erflaren; benn in jebem gehörigen Menfchen ift, glaube id, ein Befühl , bas ihm immer guruft: "Bormarte!" und biefes "Bormarte!" macht feine Rechte meiftens nur fo lange nicht geltenb, ale es eben nicht fann.

Soviel über bas Afpirantenthum, und betrachten wir uns nun bie Bestimmungen naber, welche an feine Stelle treten follen:

Wenn bem Afpirantenthum gur Laft gelegt wer= den fann, daß es das Avancement manches jungen Mannes, der ein tuchtiger Offizier murbe, ver= hindere, fo muß dem bieherigen Bahlinftem ber Infanterieoffiziere in ben Rantonen ohne Afpiranten im Begentheil vorgeworfen werben, bag bei bem= felben viele Offiziere ohne entsprechenbe Zuch= tigfeit ju Briben gelangen, und zwar befon= bere barum, weil ber Betreffenbe burchaus feine Brufung irgend welcher Art abzulegen bat. Der Oberinstruttor ober Schultommandant eines Refrutenturfes, wenn man weit geben will, auch bann und wann bie Offiziere ber betreffenden tattifchen Ginheit, ichlagen ber Rantoneregierung die ihr ge= nehmen Manner vor, bei welchen Borichlagen fehr oft burchaus nicht militarische Tuchtigfeit, fonbern Mebenumftanbe und befondere bie Bunft einiger Weniger, maßgebend find. Die Regierung, welche natürlich bie militarifche Tuchtigfeit bes Ginzelnen noch viel weniger kennt, hat ihr "Ja und Amen!" bagu ju fagen und bamit Bunktum. Der fo Brevetirte fommt bann erft nachher in eine eibg. Schule, und hier zeigt fich bann freilich manchmal, freiwillig melbenden Offizier fogleich vorstellen ton= I was für einen Streich feine helfershelfer gemacht haben; Lettere entschulbigen fich vielleicht mit bem Grundsat: "Irren ift menschlich!" und ber Gewählte ift halt boch und bleibt Offizier und setzt Unteroffiziere, die bedeutend tüchtiger find als er, beim geringsten Mux in Arrest!

(Fortfetung folgt.)

verschiedenes.

(Die Berichte bes Oberft v. Stoffel, früheren frangöfischen Militarbevollmächtigten in Berlin. Schlus.) Preußische und öftreichische Artillerie. Dier ift es am Plat, etwas über einen seit bem Kriege von 1866 geglaubten Irrihum einzuschalten. Man schrieb und wiederholte laut, daß die öfterreichische Artillerie ber preußischen überlegen sei. Diese Behauptung ift öfterreichischen Ursprungs, was Beranlaffung gewesen ware, sie mit Migirauen aufzunehmen.

Für ben, welcher bie Buge bes bohmifchen Felbzugs tennt und fich bie Lage ber Dinge tiar macht, ift ber Irrthum offenbar. Satte man fich bamit begnügt, zu fagen, die öfterreichische Artillerie habe ber preußischen Artillerie mehr Schaben gethan als umgekehrt, wurde man Recht gehabt haben.

Breußen war im Begriffe, sein neues Material in Stahl zu tonstruiren (bie 4- und Spfündigen) und sah sich genothigt, mit einem Orittel bronzener Zwölfpfünder in das Felo zu ziehen. Nun, dies lettere Material war ohne jeglichen Werth, denn es war teine Gelegenheit, wo diese Zwölfpfünder sich mit den gezogenen und weittragenden Geschüßen der österreichischen Artillerie hatten messen Aule preußischen Artillerie Offiziere gestanden mir, daß sie sich vom ersten tis zum letten Tage nur in der größten Berlegenheit befunden hatten.

In Folge ber ftrategischen Berhaltnisse bes Arieges wurde bie Offensive in ben meisten Gefechten burch bie Preußen ergriffen; zu Rachob, Stalis, Trautenau fanden ihre aus ben engen Bassen hervorrudenten Divisionen bie Desterreicher schon in Stellung, weßhalb die Schwierigkeiten fur die preußische Artillerie viel größer waren, welche in einem ganzlich unbekannten Terrain schleunigst die passenden Stellungen zu wählen hatte. Die Schlacht bei Köningraß bietet einen schlagenden Beweis dafur. Die österreichische Artillerie besetzt zuwörderst, durch Terrains vorsprunge gebectt, alle gunftigen Stellungen auf den sich von Masslowed nach Prim hinziehenden Anhöhen, während die preußische Artillerie, welche anzugreisen hatte, den Schwierigkeiten Top bieten mußte, welche die eitige Wahl gunftiger Declungen auf einem beberrschten Terrain mit sich bringt.

So tonnte benn bie preußische Artillerie mahrend bes bohmischen Rrieges von einem Drittheil ihres Materials teinen Gebrauch machen und ihr war barum bie schwierigste Rolle in ben versichiebenen Gefechen zugefallen.

Dies sind die doppelten Grunde, weßhalb die österreicisische Artillerie ber preußischen in der That großen Schaden zugesügt hat. Aber, ich wiederhole, daß die Behauptung, diese erstere sei ihr überlegen, unrichtig ist. Das preußische Material ist eigentlich besser, als das österreichische, und die preußischen Artilleries Offiziere sind besser geschult, als die österreichischen. Ich weiß nicht, ob es in der Ausbildung der Truppen einen großen Unterschied giebt.

Ich wollte burch biefe Abschweifung nur einen Irrthum aufbiden, ber fich mehr und mehr einschielt. Was seiner Entflehung zu Grunde liegt, ift, baß ein Theil ber öfterreichifden Artillerie bei Königgraß eine helbenmuthige Ausopferung bewiesen, indem biefer gegen Ende bes Tages ben Rudzug zu beden versuchte.

Sier folgt nun, bem Borhergehenden entnommen, die turge Busammenfiellung ber verschiedenen Glemente besonderer Ueberstegenheit ber preußischen Armee.

"Ein tiefes und beilfames Bewußtsein, welches bie Bringipien ber militarifchen Dienstpflicht in ber Armee verbreitet, welche bie gange mannliche Bevollerung, alle Intelligeng und Umficht, ja

alle lebenden Kräfte des Landes in fi.h vereinigt und fich als die bewaffnete Nation fühlt.

Die, Dant einem allgemeinen, umfaffenberen, burch alle Bolteflaffen verbreiteten Unterricht, Stufe geiftiger Bilbung ber Armee, welche hoher ift, ale in irgent einem Lante.

Das in allen Stufen weit mehr als in Frankreich entwickelte Bflichtgefühl bes Staatebienftes.

Spezielle Dienstzweige (ale Eisenbahn: und Rrantentrager: Compagnien, Telegraphenwesen), welche für bie Dauer organisirt und auf bas Sorgsamste eingerichtet sind, ohne bie Bahl ber Kombattanten zu verminbern.

Ein bem Temperament ber Nortbeutschen und ber auf ben Schießunterricht verwandten außerorbentlichen Sorgfalt zu bantenbes furchtbares Infanterieseuer.

Gin an Trefffahigteit, Tragweite und Schnelligkeit bem unfern weit überlegenes Artilleriematerial."

Ueberlegenheit bes preußischen Generalftabes. Bon allen Elementen ber Ueberlegenheit aber, aus benen Preußen in einem bevorstehenben Kriege Bortheile giehen wurbe, ware unbedingt bas größte und, ohne Wiberrebe, unwiberleglichste bie Zusammensseung seines Generalftabs:Dffizier:Corps.

Man muß ce laut als eine für sich selbst redende Wahrheit bekennen, daß der preußische Generalstad der erfte in Europa ist; der unstrige würde sich nicht mit ihm messen können. In meinen ersten Berichten von 1866 hörte ich nicht auf, diese Angelegenheit zu erörtern und die Ansicht aufzustellen, daß es dringend nötisch wäre, an Mittel zu benken, unsern Generalstad auf die Höhe bes preußischen zu bringen. Indem ich darzulegen suche, daß die Noredeutsche Arnee in einem bevorsiehenden Kriege aus der Busammensehung ihres Generalstades ernstliche Bertheile ziehen würte, und daß wir unser Zurückbleiben darin volleicht noch grausam bereuen würren, kemme ich auf diesen, meiner Ansicht nach allerwichtigsten Puntt zurück. Ich kann ihn nicht übergehen; im hinblid darauf ist meine Ueberzeugung so, daß ich den Ruf der Elegrans ausselesse: Caveant consules! Auf andere Weise würde ich glauben, gegen meine Psticht zu handeln.

Ich will benn bie Bitbungeweife bes preufischen Generalftabes und die ihm jur Grundlage bienenten Bringipien mittheilen. Dan wird bann die Grunte, weshalb bies Corps tem bes frangofischen Generalftabes fo weit überlegen, leicht einsehen.

Als ich während des Waffenstillstandes von 1866 nach Prag tam, knupfte ich mit Generalstads: Offizieren meine Beziehungen an. Gleich anfänglich war ich über ihre Berdienste erstaunt; bei allen, ohne Ausnahme, erkannte ich eine seltene Umsicht und die ausgedehntesten militärischen Kachtenntuisse. Je häufiger ich mit einer größern Bahl dieser Offiziere verkehrte und je mehr ich bieselben kennen lernte, stieg mein Erstaunen. In allen Stufen des Offizieresstandes fand ich ernfte Offiziere voll Finsicht und Urtheilsterife.

Es mar von Interreffe, ben Ursachen eines solchen Sachverhalts nachzusorichen, und ich legte mich barauf, die Organisation bes preußischen Generalstabs Corps zu studiren.

Busammensehung bes preußischen Generalstabes. In Preußen erifitrt weber ein auf die Busammenschung des Generalftabes Bezug habendes Geses noch Reglement. Man halt sich an den sehr richtigen Grundsab, daß die GeneralstadesDifiziere die gebildetsten und intelligentesten von allen Offizieren der Armelein mussen. Wenn es auch Nichts auf sich hat, dieß es, daß ein die Compagnie oder Schwarron beschligenter Offizier teine ausgedehnten militärischen Kenntnisse besitzt, so verhalt sich das gang andere mit einem Generalstabe Offizier.

Seine so verschiebenen Verrichtungen, ber Einfluß, welchen seine Berichte jeber Beschaffenheit auf bie Entscheidung ber Gemerale ausüben tonnen, besonders heute, wo die Urmeen gahlreich und die Operationsfelder sehr ausgedehnt find, nothigen ihn gum Besig einer vielfältigen Ausbildung und eines besondern naturitichen Geschiede.

Sobald man einmal ben Grunbsat juließ, baß von allen Offizieren bie bes Generalstabes bie fabigsten sein muffen — was hat man gethan, seine Anwendung zu erleichtern? Man hat beichlossen, beise Offiziere unter ben Ofizieren ber ganzen Armee auszuheben, welcher Waffe sie auch angebören, und den jungen Leuten, welche sich anstellen, wichtige Vertheile bezüglich bes Avancements zu gewähren, mit Vorbehalt der Möglichkeit, diese Offiziere aus dem Generalstab in irgend welchem Augenblick ihrer Laufbahn fortzuschichen, wenn sie nicht die ersorderlichen Beweise von Effer und Geschieft liefern. Die Folge dieser Einrichtungen ist nothwendig die: es stellen sich zum Generalstab nur junge, ehrgeizige, umsichtige und arbeitsame Offiziere, ehrzeitige, well sie schneller zu avanctren wünschen, umsichtig und arbeitsam, weil sie wissen, daß, wenn sie den geforderten Studien